

Auffahrtsgottesdienst in Gränichen, 10.5.18

Orgelspiel

Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen; wäre es nicht so, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich gegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr seid, wo ich bin. Amen. Joh.14,1-3

Liebi Gmeind,

mir stöhd mit em hütige Gottesdiensch an-ere recht heikle Stell von-euserem Glaube. Was heisst das? Jesus ischt in Himmel gfahre, und er tuet eus dert sogar en Platz zuebereite, ja, för eus ganz persönlich? Scho im Alte Teschtament git's Pricht' vo Himmelfahrte. Eini vo de berühmteschte Himmelfahrte ischt wohl die vom Prophet Elia. Aber au vo andere Mönsche, dorewägs vo Prophe- te, wird prichtet, dass sie in Himmel gfahre sind ..wie öppe de Mose ..oder de Jeremia. Bi Jesus ischt me nie ganz sicher gsi, öb er öppen-eine vo dene früeh- nere Prophe- te chönnti sy, vo dene verzelt worden ischt, dass sie ...irgend- wenn... wieder chömet. Sie händ ..gwössermassen..-i der Ewigkeit ihre feschte Platz gfunde, und so söllet *au mir* ..nach Jesu Wille.. **dert emalen-eusere Platz, euseri Wohnig**, vorfinde. So schleierhaft eim das alles mag vorcho, settigi Ver- heissige lönd eim *nie ganz los*. Es **beschäftiget eus**, was **nach** euserem Tod einisch wird sy, wetti doch niemert emalen-ellei und verlore in-e Abgrund inestürze ... **und ganz verschwinde**. Es goht um d'Frag, was eus **letschtlich Hoff- nig,... no viel meh ...innere Halt** git, und zwar **berechtigte** Halt, und zwar **über eusers Leben-uus**, aber au in-eusere **ganz persönlich Alltag** ine, wo mir hoffet ..und zwyflet ..und fröget ..und sind. Vor allem als positiv denkendi Mönsche möchtet mir ..wohl alli.. **am-e sinnvolle Lebe** chönne feschthalte. Das heisst konkret: Mir suechet **Sinn is Leben-ine z'gwönne, ganz persönliche Sinn**. Dezue bruuchet mir **Boden-under euseri Füess**. Dass es so viel Schöns und Be-y-dru- ckendes i de Natur git wie jetzt im Frühling, längt **letschtlich nid**. Mir suechet **Sinnerfüllig in-eusers Lebe ine**, ja, **e bstimmti Sicht über eusers Leben-uus**. Mir wettet zu-n-ere **innere Feschtigkeit** cho, das aber **ohni** Illusione.

De Gerhard Tersteegen, en grosse Mystiker im 18. Jahrhundert hät i d'Welt ine- glueget wie mir alli.. und sich **Gedanke**, gar **Erfahrige** gmacht, **wie Gott für eus da ischt**. Mit em Lied 162 hät er eus mängs vo sym Glaube prys-ggä, vo synere

Haltig zu Gott, au zur sinnliche Welt. Wie's uus-gseht, **hät er offesichtlich Orientierig gfunde, was Gott ihm bedüüetet, wie-n-er ihn erfahre hät.** Dass er das Lied gschriebe hät, möchti **eus helfe**, dass **au mir** dur syni Y-sichte **Orientierig** möchtet finde.

Lied 162,1.4.5.7 *Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweiget und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder, gebt das Herz ihm wieder. 4. Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder: Ich senk mich in dich hinunter. Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden. 5. Du durchdringest alles; lass dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stillehalten, lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen. 7. Herr, komm in mir wohnen, lass mein Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden; komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken.*

Gebet, zur Stille hinführend: Herr, eusre Gott, mir gspüret immer wieder neu, ganz bsonders im Früehlig, was Leben-*ischt*, im Vergängliche wie im Neu-werde. Das macht eus so vielmal froh, mängisch aber au frögend: Was **ischt s'Ewigi**, das eus *hebet* und *treit*, *dore-treit*, bis in alli *Ewigkeit*? Mir gspüret: Mit der Himmelfahrt vo Jesus wird eus öppis gseit, das *wyt über alles uusgoht*, was mir chönnet *gseh* und *erfasse*. Mir gspüret: So mängisch müend mir öppis chönne loslo, um *im Loslo erscht chönnen-erfasse*, um *was es goht* in-eusere vergängliche Welt. Es goht um *euseri inneri Orientierig*, um *eusers Vertraue*, dass du, du ewigen-und über allem stehende Gott, *scho weischt*, *was du mit eus vorhäscht*, mit allem, was mir *gsehnd* und *mängisch au nid richtig gsehnd*. **S'Würdigi** und **Ehrfurchtsvolli** muess bi dir **en Platz chönne ha**, macht doch **genau das eusers Leben-uus**, dass es eus **Freud** macht, eus **motiviert**, **im Vertrauen-a dir welle fescht-z'halte**. **Sei du mit dynere heilige Chraft in-eusere Mitti**, dass mir immer besser lernet **begryffe**, was **Lebe för eus heisst**, au **Hoffnig** und **Liebi**, **inneri Stärchi in-eusne Herze vermittelt**. Amen.

Lied 693,1-2 *Bei dir Jesus will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehn. Nichts soll mich von dir vertreiben, will auf deinen Wegen gehen. Du bist meines Le-*

bens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft, wie der Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft. 2. Könnt ich's irgend besser haben als bei dir, der allezeit so viel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit? Könnt ich je getroster werden als bei dir, Herr Jesu Christ, dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist.

Schriftlesung: Luk. 24,50-53: *Und er, Jesus Christus, führte sie hinaus in die Nähe von Bethanien. Und er hob die Hände und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, dass er von ihnen schied und in den Himmel emporgehoben wurde. Sie aber fielen vor ihm nieder und kehrten dann mit grosser Freude nach Jerusalem zurück. Und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott.*

Lied 8: *Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen, und ich will erzählen von allen seinen Wundern und singen seinem Namen. Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen, ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja, Halleluja. Nach Orgelspiel 2x singen*

Predigt zu Joh. 14,18-19: Worte Jesu Christi: *Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. Eine Weile noch, und die Welt sieht mich nicht mehr, ihr aber seht mich, weil ich lebe und auch ihr leben sollt.*

Liebe Gemeinde,

haben Sie sich auch schon Gedanken über das alljährlich stattfindende Kirchenjahr gemacht? Dahinter steckt eine unwahrscheinliche Intuition. Was über einen gewissen Zeitraum mit Jesus Christus alles geschah, fügten unsere Vorfäter und Vormütter in ein Jahr zusammen, mit der Absicht, das, was uns durch Jesus Christus *mitgegeben* wurde, alljährlich – hoffentlich *zeitgemäss* – zu *überdenken*, nicht zuletzt auch zu *feiern*. Mit Auffahrt stehen wir an einer ganz entscheidenden Stelle, einer Stelle, die *immer weniger begriffen* wird. Was soll mit einer Auffahrt in den Himmel *wohl wirklich gemeint* sein? Gibt es *das*, oder ist das etwas, das *längst überholt* ist? Tatsächlich haben wir es mit einer mythologischen Betrachtung zu tun. Eigentlich müssten wir Heutigen *nur* begreifen, was die damals lebenden Menschen mit der Himmelfahrt Jesu *wirklich zum Ausdruck* gebracht hatten, dies *gar nicht anders* vermochten. Was bei ihnen *oben* war, war der *Blick nach Gott*, und was *unten* war, das war der *Blick in die*

*Endlichkeit, dem Tod, den alle Menschen zu erwarten haben. Mit Jesus Christus war das gar nicht anders. Oder **doch... etwas.. anders?***

Das war die *Frage*. Nicht nur bei Jesus. Diese Frage stellte sich schon bei Abraham, bei Mose, bei etlichen Propheten wie Elia oder Jeremia, immer bei Menschen, die *etwas Ausserordentliches* durch *Gottes Einbruch in ihr Leben* bewegt hatte. Was diese Menschen verkörperten, hatte *mit Himmelreich*, mit *Reich Gottes* etwas tun, *unvergesslich, nie ganz* aus dem Leben zu eliminieren, wo immer wir stehen. In diesen Menschen, vor allem auch in ihren *Botschaften von Gott* an die Menschen, berührt im Grunde genommen die Existenz *eines jeden* Menschen, lebt wohl *kein einziger Mensch ganz ohne* Hoffnung, *ohne* Zuversicht, *ohne* den Versuch, *einen Blick in die Ewigkeit* werfen zu wollen.

Bei Jesus war es *so*, dass es damals *nicht wenige* Menschen gab, die plötzlich dachten: Dieser Jesus ist der auferstandene Mose... oder der wiederkommende Elia... oder am Ende Jeremia, von dem ebenfalls berichtet wurde, dass er... irgendwann.. unter uns Menschen *wieder erscheinen* würde. Nicht umsonst erinnerte sich Johannes in seinem hohen Alter gar an Worte Jesu wie die: ***Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. Eine Weile noch, und die Welt sieht mich nicht mehr, aber ihr seht mich, weil ich lebe und auch ihr leben sollt.*** Starke Worte. Eindrückliche Worte. Und wenn wir erst noch die Worte bedenken, die denen *voraus* gehen und die wir am Anfang unseres Gottesdienstes gehört haben, werden wir *noch mehr* in dieses unwahrscheinliche Geschehen hineingenommen: ***Euer Herz erschrecke nicht! Glaub an Gott und glaub an mich! Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen; wäre es nicht so, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich gegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr seid, wo ich bin.*** Nochmals ganz starke Worte.

Die Frage ist: Können wir das *glauben? Bedeuten* sie uns etwas?

Schauen wir, was uns das Kirchenjahr erzählt! An Weihnachten wird uns erzählt, wie Jesus zur Welt kam, recht unterschiedlich, weil die Weihnachtsgeschichten zu den jüngsten Ueberlieferungen gehören, die uns in den Evangelien erzählt werden. Dann folgt die Passionszeit, da Jesus ins Leiden hineingegangen war mit den all den Besonderheiten wie etwa den Ankündigungen, die Jesus auf seinen baldigen Tod gemacht hatte, der Verzweiflung in Gethsemane, dem

Versagen eines Petrus und ...nachdem Jesus gefangen genommen worden war.. der Flucht der Jünger um ihres eigenen Lebens willen, , schliesslich der Kreuzigung, ja, nach dem Händewaschen eines Pilatusin gesuchter Unschuld, dann der weiteren fieser Flucht der Jünger, gar der Verleugnung des Petrus gegenüber Jesus, jedoch dem mutigen Standhalten der Frauen, die damals ...*nicht ernst*.. genommen wurden, schliesslich dem Tod Jesu am Kreuz.. unter zwei Verbrechern, die nach damaligem Ermessen den Tod wirklich verdient hatten. So viel Unbegreifliches, fast nicht zu Verdauendes.. und das im Blick auf Jesus, seiner ganzen Sendung. Und dann.. noch das Entscheidende, allerschwerst Verständliche! Die Auferstehung Jesu. Sie wurde voller Erschrecken aufgenommen! Konnte das sein, dass Jesus gestorben war... und wieder lebt?

Nicht nur der Tod Jesu musste aufgearbeitet werden. Es musste auch aufgearbeitet werden, was nach dem Tod ...offenbar..tatsächlich.. *möglich* ist.. ja, ein *Weiterleben nach dem Tode*...ja, wie es auch bei Mose, Elia, Jeremia und anderen vermutet wurde. ...Und dann... die Himmelfahrt... Was war *da* geschehen, ..was wird *da* zum Ausdruck gebracht? Offenbar hatten jene Jünger ihre ganz besonderen Erlebnisse, ...und jetzt hören und staunen Sie..., wie ich das schon bei älteren Menschen öfters angetroffen habe. Plötzlich erschien ihnen der verstorbene Ehepartner, wirklich, etwa, weil sie in eine innere Notlage gerieten ...und dann die Schlüssel ...in ihrer Verwirrung.. einfach nicht mehr gefunden hatten. Und dann hörten sie gut vernehmbar: *Schau doch einmal dorthin...*, und sie schauten dorthin, und die Schlüssel lagen tatsächlich dort. Und sie fragten sich: „*Habe ich gesponnen, oder was war mit mir los?*“ So wurde ich schon gefragt, und die Leute hatten nicht gesponnen. Sie knüpften einzig an ihrem Erlebnishorizont an, an Situationen, wie es immer wieder vorkam, wenn man gemeinsam die Schlüssel suchte... und man sie wirklich mit Hilfe des Partners *fand*. Das sind Erlebnisse, die weit über unseren Horizont hinausgehen, ob schon sie ganz diesseitig verstanden werden können.

Und tatsächlich: Himmelfahrt Jesu ist ein Aufarbeiten höchst sensibler Art. Es ist ein Aufarbeiten, was mit einem ..*einem nahe gestandenen Menschen*.. geschehen war und uns *in jeder Faser des Lebens* ständig neu beschäftigt..., aber... mit allem Beschäftigen ..hoffentlich...irgend einmal.. der Zeitpunkt kommt, loszulassen, von allem *loszulassen* ...um mit innerer Kraft... wieder auf die eigenen Beine zu kommen, um schliesslich Heiligen Geist, inspirative Kraft für einen neuen Lebensabschnitt zu gewinnen. Es geht im Grunde darum, mit Gottes

Hilfe und Kraft sein eigenes Leben von neuem ...bestmöglich ..zu bewältigen. Damit wären wir bei Pfingsten angelangt, dem Inspirationsfest unseres Glaubens in unseren Alltag hinein.

Es ist, wie *gar nicht anders* als zu erwarten: Wenn jemand stirbt, ist man ...unvermutet.. mit seinen Gefühlen und Gedanken im Keller. So wird uns nach dem schwarzen Karfreitag Ostern geschildert. Die Jünger waren gar nicht in der Lage, auch nicht fähig, anzunehmen, schon gar nicht zu begreifen, was *geschehen* war. Wenn jemand stirbt, ist man *durchwegs aufgewühlt*, wie *am Boden zerstört*. Als Pfarrer habe ich das schon unzählige Male erlebt, wie das *geht*. Es ist *bei jedem anders*. Was fast *immer gleich* ist, ist das *innere Aufgewühlt-sein*.

Mit der Zeit versteht man aber.. zu unserer Beruhigung.. immer besser, mit seinem eigenen Leid ...allmählich ...*umzugehen*, schlicht damit *leben* zu lernen, im Grunde *mit sich zurecht* zu kommen, wieder neue, zuverlässige Schritte machen zu können. Es ist die Zeit, *da das Loslassen wirkliche Realität* wird, es wie zu *einem inneren Ereignis* wird, **und wir stehen vor Auffahrt**.

Um jetzt auf unser Thema zurückzukommen, zur Frage: *Was wird uns mit Auffahrt gesagt?* Sie haben es in der Schriftlesung, aus dem Evangelium von Lukas, gehört: ***Sie fielen vor dem von ihnen so geliebten Jesus nieder, waren voller Dank für seine Präsenz, und kehrten dann mit grosser Freude nach Jerusalem zurück. Und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott***, ja, und das dauerte... im Gegensatz an Ostern, da *Schrecken* entstanden, in *froher Intensität* an, ja, bis sie ganz neue Erlebnisse und Erfahrungen machen konnten, und zwar an einem Erntedankfest, da ***wirklich eine Ernte***, die damalige Frühjahresernte, gefeiert wurde, ..für sie aber ...noch für ***viel Tiefschürfenderes greifbar*** wurde.

Wir stehen damit vor der Erfahrung an Pfingsten, dem Erscheinen des Heiligen Geistes. Auffallend wunderten sich damals viele, die überhaupt keinen Zugang zum Glauben hatten, mit folgender Bemerkung: ***Diese sind voll süssen Weines...***(Apg.2), also ***betrunken***. Sie waren aber ***nicht*** betrunken, vielmehr ***gereift in ihrem Glauben, im Grunde zu sich selber gekommen, und sie begannen zu leben***, weil ***tatsächlich Jesus in ihnen zu leben begann***. Ihr Glaube wurde damit ***voller Tatkraft***. Sie waren ***in ihrem Innersten wie geläutert***. Was sie vorerst zu Boden gedrückt hatte, vermochten sie ***abzulegen***, um dann ***aufzustehen, aus ihrem Leben wirklich etwas zu machen***. Sie vermochten schliesslich auch ***für***

andere Menschen da zu sein. Mit der Inspiration des Heiligen Geistes wurden sie *durch und durch dienende Menschen*, so, *wie es Jesus auch war*.

Heute gehen sehr viele Menschen zu Therapeuten, und wenn es gut kommt, geschieht *genau das*, was wir *im Kirchenjahr* präsentiert bekommen. Jedes Jahr bekommen wir *neu Gelegenheit, auf*zuarbeiten, was uns im Tiefsten verletzen kann, durch alles möglich *zu Boden* bringen kann, um dann...hilfreich.. durch so viele Hinweise auf den Werdegang Jesu und seiner Zeitgenossen.. *weiter* zu kommen, was dann aber auch heisst, *an sich* zu *arbeiten, besser verstehen* zu lernen, was in einem *immer wieder neu abgeht*. Das Schönste dabei ist, dass es uns gelingt, wieder *auf*zustehen, und das *nicht einfach*, weil wir so gut sind. Vielmehr geht es darum, *zu merken, was uns da geschenkt wird, gewissermaßen wie vom Himmel*. Dabei kann uns *der Himmel ruhig entschwinden*, wie er auch den *damaligen Christen entschwunden war*. Das Resultat für sie war: *Sie konnten jubeln und Gott preisen, auch zum Zeitpunkt, als sie Jesus nicht mehr sahen*. Das Entscheidende für sie war: Sie vermochten *dankbar* zu werden, und zwar über alles, sowohl über das Schwierige als auch über das Schöne, über alles, was sie *durch*zustehen hatten ...und schliesslich zu *bewältigen* vermochten. *Sie nahmen wahr: Das geschah... mit Gottes Kraft und Liebe*.

Liebe Gemeinde, im Klartext gesprochen heisst das *wirklich, unser Leben zu bewältigen. Es geschieht in der Kraft unseres Glaubens, was heisst, in der Kraft unseres Gehens, ...als wir neu Vertrauen ins Leben hinein gewinnen*, bei allem Schmerz, den wir ...alle ...gelegentlich... zu erdulden haben. Durch Jesu Verbindung zu Gott sind wir *in guten Händen*, in *Gottes Händen*... und so sind wir in der Lage, auch *uns selber* in *guten Händen* zu *halten, durch Gottes Geist und Liebe stets neu inspiriert*. Wir *können* und *dürfen so uns selber sein*, und das *...grundsätzlich... als innerlich ewig gestärkte Menschen durch Gott*. Wir haben so *allen Grund, zuversichtlich* zu sein, *jeden Tag von neuem*. Amen.

Orgelspiel

Gebet, das alles für uns zusammenfasst: *Unser Vater im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen*.

Lied 672,1-3 *Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du, Herr Jesu Christ; dich will ich lassen walten und allezeit in Lieb und Leid in meinem Herzen halten.*
2. *Dein Lieb und Treu vor allem geht, kein Ding auf Erde so fest besteht, das muss man frei bekennen. Drum soll nicht Tod, nicht Angst, nicht Not von deiner Lieb mich trennen.* 3. *Dein Wort ist wahr und trüget nicht und hält gewiss, was es verspricht, im Tod und auch im Leben. Du bist nun mein, und ich bin dein, dir hab ich mich ergeben.*

Einladung zum Abendmahl: Loslassen und Gemeinschaft erleben...dem Thema von Auffahrt. Vertrauen fassen, spüren: **Gott ist mit uns**. Wir dürfen auf eigenen Füßen stehen, nicht allein, vielmehr in Gemeinschaft, gestärkt von Brot und Wein, dem Zeichen von Jesu Versöhnung und seiner Liebe zu uns zerbrechlichen Menschen, dem ausdrücklichen Zeichen von Gottes Gegenwart und Liebe, unserer Glaubenszuversicht, **versöhnlich aus Gott leben** zu dürfen

Lied 321, 1 und 2 singen, Strophe 3 lesen:

1. *Aus vielen Körnern gibt es Brot. Aus vielen Trauben gibt es Wein. Aus vielen Menschen wird Gemeinschaft, und keiner bleibt allein. Aus vielen Menschen wird Gemeinschaft, und keiner bleibt allein.*

2. *Du bringst den Frieden in die Welt. Du bist der Weg, du bist das Licht. Darin erleben wir Gemeinschaft, und keiner ist allein. Darin erleben wir Gemeinschaft, und keiner ist allein.*

Alle sprechen: 3. *Wir alle stehn am Tisch des Herrn. Er lädt uns ein zu seinem Mahl. Mit ihm zusammen in Gemeinschaft bleibt keiner mehr allein. Mit ihm zusammen in Gemeinschaft bleibt keiner mehr allein.*

Einsetzungsworte:

Denn in der Nacht, da er verraten wurde, nahm er das Brot und sagte dir Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach:

Nehmet und esset alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.

Ebenso nahm der nach dem Mahl den Kelch, dankte wiederum, reichte es seinen Jüngern und sprach: Nehmet und trinket alle daraus:

Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und alle vergossen wird

zur Vergebung der Sünden.

Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Helferinnen und Helfer bekommen Brot und Wein, darnach die Gemeinde.
Beim Verteilen an die Gemeinde getragenes Orgelspiel

Dankgebet aus uralter Zeit:

Herr, wir haben Brot und Wein an deinem Tisch empfangen.

***Wir danken dir, dass du uns nahe bist, dass wir deine Menschen sind,
von dir genährt, von dir gestärkt, von dir geliebt.***

Verlass uns nie, wir bitten dich.

Bleib unser Licht, wenn die Dunkelheiten kommen.

Bleib unser fester Boden, wo alles sich zu bewegen scheint.

***Bleib unsere Hoffnung, die uns nicht verzweifeln lässt,
das Ziel unseres Lebens, heute und in Ewigkeit.***

Orgelspiel

Mitteilungen: Kollekte für Verein reform. Studentenhäuser, Dank an Irene Herzog, Organistin, Regula Medici, Sigristin, Frau Walgis, für die Schriftlesung, sie wird uns zum Schluss noch ein Gedicht vorlesen. AbendmahlshelferInnen...

Lied 343,1-4 *Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen, Lachen oder Weinen wird gesegnet sein. 2. Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn. 3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen; die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn. 4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen....*

Gedicht zum Thema: **Das grosse Ahnen**, von Rudolf Burger:

Ich wandre auf dem Abendfeld.

Schon dämmert rings die Welt.

Am Himmel flammen Sterne auf.

Sie stehen alle aufgereiht

am Ufer der Unendlichkeit.

Dem Meere nahe steht mein Haus.

Im Hafen liegt ein Boot bereit,

*das trägt mich eines Nachts hinaus,
wenn meine Stunde schlägt.*

*Dann trag ich unter meinem Hemd
nichts als das grosse Ahnen,
das auf geheimnisvolle Art
im Auf und Ab der Erdenfahrt
mich still begleitet hat.*

*Ich kenne nicht das Land,
in das ich gehen werde.
Ich kenne nur die Hand,
in die ich fallen werde.*

*Nun steh ich gläubig wie ein Kind
im nächtlich-kühlen Wind,
der aus dem All her singt
und läuternd mich durchdringt.*

Segen: Herr, eusre Gott. Du möchtescht eus alli segne, alli Mönsche, wo immer sie stöhnd. Segne eus in-euserem Glauben, in-eusere Zueversicht, dass du bin-eus bischt und in-eus lebscht, mir mit dir und du mit eus. Dyn Friede möchti immer wie-der neu über eus cho und eus innerlich durdringe, dass mir im tüüfschte Herze zueversichtlich, ruhig dörfet blybe, und dyn Friede dur eus chann dore-lüüchte, dass mir au um eus ume dörfet Friede ha. Amen.

Orgelspiel

Pfr. Fritz Holderegger, Gässlimattweg 5, 5703 Seon, Tel. 062 775 80 08